

11. „Wie die Löwin ihre Jungen,
Sagt' ich sie den Räubern ab;
Nachbarlich in dieser Hütte —
Komm und schaul — erzog ich sie,
Glaubte dich uns längst verloren;
Meine Söhne mir statt deiner,
Deiner wert erzog ich sie.

12. „Als die Post erscholl vom Kriege,
Rufend deinen Namen aus —
Auserweckt vom Totentraume,
Rüstet' ich die Jünglinge:
„Zieht! verdienet euren Vater!
Streitet unerkannt und werdet,
Werdet eures Vaters wert!“

13. „Und ich seh', sie tragen Kränze,
Ehrenkränze dir zum Ruhm,
Die du unerkannt den Söhnen,
Nicht als Söhnen, zuerkannt.
Vater, nimm jetzt deine Kinder!
Feldherr, sieh hier deine Söhne
Und dein Weib Eugenia!“ —

14. Was die Schidung schießt, er-
trage!
Wer ausharret, wird gekrönt.
Placidus, der Stillgesinnte,
Lebet noch in Hymnen* jetzt;
Christlich wandt' er seinen Namen;
Seinen Namen nennt die Kirche
Preisend Sankt Eustachius.

J. G. Herder.

114. Der Mönch von Heisterbach.

In junger Mönch im Kloster Heisterbach*
Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort;
Der Ewigkeit sinnt still und tief er nach
Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.

2. Er liest, was Petrus, der Apostel, sprach:
„Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr,
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“
Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar.

3. Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;
Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht. —
Erst wie die fromme Vesperglocke schallt,
Gemahnt es ihn der strengen Klosterpflicht.

4. Im Lauf erreicht er den Garten schnell,
Ein Unbekannter öffnet ihm das Tor;
Er stußt — doch sieh, schon glänzt die Kirche hell,
Und draus ertönt der Brüder heil'ger Chor.